5 Beiträge im EINBLICK News

Eine Artikelserie erstellt vom Arbeitskreis Seelsorge der FeGN

Offenes Ohr: Angebot für Gespräch, Gebet und Segen nach dem Gottesdienst

Wir, der Arbeitskreis Seelsorge der FeGN, möchten euch ermutigen, das wertvolle Angebot in eurer Gemeinde zu integrieren.

Das Füreinander und für andere da sein ist wesentlich für die Gemeinde. Gottesdienstbesucher können dadurch persönlichen Zuspruch, Zuwendung und Segen mitnehmen.

In **fünf Beiträgen** im Einblick 2025 möchten wir euch das „Offene Ohr“ näher vorstellen:

1. Worum geht’s?
2. Wie läuft es ab?
3. Was kann mir begegnen?
4. Wie bete ich?
5. Das Beste zum Schluss: Segen

1. Worum geht's?

Wir selbst haben die Erfahrung gemacht, wie wohltuend es ist, mit Menschen ins Gespräch zu kommen und gemeinsam zu beten. Es ist großartig, diese bereichernde Erfahrung auch anderen weiterzugeben.
Dieses Angebot nach dem Gottesdienst ist eine unkomplizierte Möglichkeit, Gutes zu tun. Es ist niederschwellig und benötigt keine umfangreiche Vorbereitung. Das „Offene Ohr" bereichert den Gottesdienst und bringt Freude – sowohl für diejenigen, die Segen und Gebet empfangen, als auch für die, die sich engagieren.

Jesus sagt: „Teilt eure Gaben genauso großzügig aus, wie ihr sie geschenkt bekommen habt!" (Matthäus 10,8). Wenn du ein Herz für deine Mitmenschen hast und ihnen Gutes tun möchtest, dann trau dich, dein Anliegen umzusetzen!

Hier sind einige hilfreiche Hinweise für deine Umsetzung:

- Sprich mit den Verantwortlichen deiner Gemeinde über deine Idee.
- Suche einen geeigneten Platz im Gottesdienstraum oder in einer Ecke des Foyers. Dies fördert Transparenz, beugt Missbrauch vor und schützt beide Seiten. Außerdem kann es die Scheu der Menschen nehmen, wenn sie sehen, dass andere dieses Angebot in Anspruch nehmen.
- Finde Gleichgesinnte, die dein Vorhaben unterstützen und mit dir aktiv werden können.

2. Wie läuft es ab?

Nun sitzt oder stehst du deinem Ratsuchenden gegenüber.

Wahrnehmen

Nimm dein Gegenüber wahr. Du hast eine einzigartige Person vor dir, die Gott dir für diesen Moment anvertraut. Nimm auch dich selbst wahr und schaffe eine gute geschützte Atmosphäre. Du stellst dich vor und startest bewusst mit dem Satz, wie“ Schön, dass du da bist, ich habe für dich Zeit.“

Annehmen

Jeder ist willkommen und jedes Anliegen ist wichtig. Drücke die liebende Haltung Jesu aus. Du bist der Mittler von seiner Liebe zu dieser Person. Offene W-Fragen können dir den Einstieg zum kurzen Gespräch ermöglichen: **W**as führt dich zu mir, **wie** geht es dir, **w**as möchtest du mir erzählen?

Später um das Gespräch gut zu beenden, lädst du zum Gebet ein. „Möchtest du beten, soll ich beten?“ So schaffst du Klarheit, Struktur, und dein Angebot zieht sich nicht in die Länge.

Ermutigen

Menschen, die ein Gebet wünschen, suchen auch nach Ermutigung, durch deine Worte, ein Bibelvers, durch dein Gebet und den Segen.

Auch wenn noch keine Menschen zu euch kommen, seid nicht entmutigt und bleibt dabei. Es kann sein, dass es Startschwierigkeiten gibt.

3. Was kann mir begegnen

Was hilft mir bei der Begegnung mit ratsuchenden Menschen?

Vorbereitung

Durch Gebet (evtl. im Team) sich bewusst machen, dass es nicht allein auf meine Expertise ankommt, sondern dass Gott der Handelnde ist: „Gott aber kann viel mehr tun, als wir von ihm erbitten oder uns auch nur vorstellen können. So groß ist seine Kraft, die in uns wirkt“. (Eph. 3,20)

Zuhören

Ist eine Kunst, die im Gespräch wichtig ist. Sie tröstet und ermutigt.

Mitfühlen

Verändert die Wahrnehmung der Person, die sich häufig völlig allein gelassen fühlt.

Bestätigen

Hilfreiche positive Ansätze in dem Gehörten herausheben und damit der Person Kraft und neuen Mut vermitteln.

Abgrenzen

Achten auf die eigene Psychohygiene und Selbstfürsorge entwickeln (ggf. Supervision in Anspruch nehmen, ohne die Verschwiegenheit zu verletzen) evtl. ein weiteres Gespräch zu einem späteren Zeitpunkt vorschlagen.

Was kann mir begegnen?

- Schwerwiegende Probleme, die eine psychotherapeutische Behandlung erfordern:
  Empfehlung, sich an eine entsprechende Adresse zu wenden (eine Zusammenstellung von Beratungs-/Therapieadressen ist hilfreich) oder ggf. ein Gespräch mit dem Pastor vorschlagen.
- Menschen, die nicht aufhören zu reden und sich dabei im Kreis drehen:
  Geduldiges Zuhören und unterstützen mit strukturierenden Fragen
- Heftige Gefühlsäußerungen, z.B. Weinen:
  Verständnisvolles Zuhören („…Weint mit den Weinenden“, Römer 12,15)
- Mißtrauische Menschen, die Angst haben, sich zu öffnen:
  Unaufdringlich sein und Zusicherung meiner Verschwiegenheit.

4. Wie bete ich?

Wie bete ich?

Ein Ohr an Gott und ein Ohr am Menschen. Das Gebet in unserem Fall ist ein Reden mit Gott, mit der Person und mir als Beziehungsgeschehen.

Wir bleiben mit der Aufmerksamkeit bei Gott und hören, was der Geist Gottes uns in dieser Situation und zu dieser Person sagen möchte.

In einem freien Gebet lässt du dich durch den Geist Gottes in deiner Wortwahl leiten.

Offenes Ohr

Wir hören hin, was der Mensch gesagt hat und achten auch auf seine Körpersprache und den Tonfall.

Genau heraushören, was dran ist

Zuspruch, Aufmunterung, Vergebung, Segen, Fürbitte oder Dank. So vielfältig das Leben und die Menschen sind, so verschieden kann das Gebet sein. Auch Bibelverse oder Segenskarten kannst du weitergeben.

Eine Berührung an der Schulter ist ein Ausdruck des Segens und zusätzlich kann es Nähe aufbauen, ermutigen und trösten. Eine Erlaubnis dafür muss man sich aber vorher einholen, um nicht übergriffig zu sein. Grenzen sollten hier unbedingt geachtet werden.

Frage die Person, ob sie auch beten möchte und vereinbare, wer anfängt.

Du als Seelsorgende beendest das Gebet, auch mit einem Segen.

Von Jesus lernen

Am besten ist es, selbst bei Jesus in die Schule zu gehen, um dann anderen im Gebet dienen zu können. Entsprechend dem Vers Lk. 11,1a: „Herr, sag uns, wie wir beten können“.

5. Wie segne ich?

Wie segne ich?

Wir alle kennen den Segen am Ende des Gottesdienstes, aber das Segnen hat in der Bibel eine viel breitere Anwendungsweise. Jesus hat seine Jünger beauftragt Menschen zu segnen. (LK 10, 5) Selbst unsere Feinde sollen gesegnet werden. *(LK 6, 27)* ***Im Segnen liegt die Chance Menschen einladend in den Einflussbereich Gottes zu stellen.*** Wir legen dabei unsere Hand auf das Leben von Menschen und sagen: *„Du gehörst trotz allem Gott.“* (D. Bonhoeffer)

Was geschieht beim Segnen?

Die Bibel kennt verschiedene Begriffe, die das Segnen beschreiben. Das lateinische „Signare“ (Kennzeichnen) meint: Wir stellen Menschen *unter das Zeichen* Gottes. Das griech. Wort „Eulogeo“ (Gutes sagen) spricht von der Weitergabe eines ermutigenden (biblischen) Wortes an Menschen. Das heb. „Beracha“ (Niederknien) betont das bewusste Beugen unter Gottes Autorität und das Stellen in seinen fürsorglichen Einflussbereich (Schalom).

Wann segnen wir?

Das Segnen ist immer möglich. In seelsorglichen Begegnungen wie beim offenen Ohr kann er ein Schlüssel sein, um das Herz von Menschen zu erreichen. Er kann eine erste kurze liebevolle Zuwendung Gottes markieren und damit Teil unserer evangelistischen Tätigkeit werden.

Wie segnen wir beim offenen Ohr?

Der Segen kann auch unter Handauflegung (Schulter – Kopf) geschehen. Es gibt eine Auswahl geeigneter Segensworte und Bibelverse, die Anwendung finden können. Es ist hilfreich, je nach seelsorgerlichem Anlass, eine Auswahl an Segensworten parat zu haben. (Z.B. 4 Mose 6, 24-27; Phil. 4, 7; 1 Thess. 5, 23-24; Psalm 32, 8)

Von Bastian Meyer

Bei Fragen, Anregungen, Erfahrungen, Feedback bitte die folgende Adresse anschreiben: seelsorge@fegn.de. Liebe Grüße vom Arbeitskreis Seelsorge (AKS FeGN) Ute Bork, Angelina Diercks, Dirk Cehak und Susanne Rupelt.